

Let's Hear From You! Wie ich ein Fan wurde Einer der ersten, einer der wenigen, einer der glücklichen

*von Phil Sherman – ein Mann, der auf ein halbes
Jahrhundert Sumoleidenschaft zurückblickt*

*In jeder Ausgabe von SFM fragen wir einen unter Ihnen, uns
etwas über Sie und Sumo zu erzählen. Glauben Sie, Sie haben etwas, was
die Leser gerne wissen würden?*

Schreiben Sie an unsere Leserbriefecke! Viel Spaß

Mein Interesse am Sumo begann wann???

Ich bin ein Produkt der 1950er Jahre. Meine Freunde und ich waren und sind immer noch Sportfanatiker.

Wir hörten vom Sumo und verstanden, dass es um riesige Ringer ging, die sich herumschoben, bis einer von ihnen ein „gewisse Linie“ übertrat.

Wir gaben dem Sumo eine Chance, aber wir betrieben zu der Zeit etwas, das man Indian Wrestling nannte – ein Spiel, in dem die Gegner versuchten, eine Hand des anderen zu packen und ihn über eine Linie im Sand zu ziehen. Balance war der Schlüssel. Wer die Linie als erster übertrat, der hatte verloren.

Wie man merken wird, verstanden wir nichts vom Sumo.

Dann, in den 1950er Jahren oder Anfang bis Mitte der 1960er Jahre kam Wide World Sports (eine wöchentliche Fernsehsendung, die alle möglichen Sportarten zeigte) und wir verpassten nur selten eine Ausgabe.

Einmal brachten sie eine Reportage über das Sumo, und es war das erste Mal, dass ich tatsächlich etwas über den Sport lernte. Es gab eine Menge Hintergrundinformationen über das Sumo damals, und ich erinnere mich immer noch an die Bemerkung, dass die besten Ringer aus dem Norden Japans

kamen, da die Männer in dieser Region Jahr für Jahr durch tiefen Schnee laufen mussten und daher ein gutes Balancegefühl, starke Beine und sehr starke Hüften entwickelt hatten. Sie zeigten Ausschnitt von einigen Kämpfen und ich war sofort gefesselt.

Der traurige Teil ist, dass es damals nicht so etwas wie das Internet gab, wo man zu dem Thema stöbern konnte. Trotzdem übte das Sumo eine starke Faszination auf mich aus.

In den 1980er Jahren (nachdem Jahrzehnte vergangen waren), arbeitete ich mit einem Japaner zusammen, der erst seit kurzen in den USA war. Sein Englisch war sehr gut, und er beantwortete die unzähligen Fragen, die ich zum Sumo hatte.

Dann kam eine sehr große Überraschung. Eines Tages klopfte er an meiner Tür und kam – Ihr werdet es sicher schon erraten haben – mit einem Video herein, das ihm seine Familie aus Japan geschickt hatte.

Der Kommentar war japanisch, und so erklärte er, was vorging, so dass ich verstehen konnte, worum es im Sumo wirklich ging und wie das Rangsystem funktionierte.

Chiyonofuji und Hokutoumi waren zu der Zeit Yokozuna und Konishiki war Ozeki, Kirishima ebenso.

Das erste Mal, als ich Chiyonofuji sah, sagte ich zu mir selbst, dass

das die perfekte Definition eines Yokozuna war. Hätte man mir gesagt, ich solle meine Augen schließen und mir einen Yokozuna vorstellen (ohne Chiyonofuji jemals gesehen zu haben), so hätte ich mir einen Mann erdacht, der wie er ausgesehen hätte.

Bis heute habe ich noch keinen Rikishi gesehen, der wie Chiyonofuji ausgesehen hat. Sein Dohyo-iri war eine Form von „lebendiger Kunst“, und ich wünschte mir oft ein Foto von ihm, auf dem er es zeigt. Ich hätte sehr gerne ein riesiges Foto von ihm, auf dem er die Zeremonie zeigt, und ich würde es in einem großen Rahmen an die Wand meines Wohnzimmers hängen. Wenn jemand weiß, wo ich so ein Foto finden kann oder vielleicht sogar ein gutes Poster von ihm, lasst es mich bitte wissen!

Ich sah mir das Video immer und immer wieder an. Ich weiß nicht mehr, wie viele Male, aber ich werde es behalten, solange ich lebe – genauso wie das zweite, das ich zwei Wochen später bekam.

Wieder ein Klopfen an der Tür, dieses Mal an meinem Geburtstag, und mein Freund samt Frau kommt herein. Ein weiteres Band in Geschenkpapier wird mir übergeben. Beim Öffnen der Verpackung sagten sie mir, dass das fragliche Band von einer Sumo-Vorstellung in Sao Paolo (Brasilien) war.

Die Reportage deckte den ganzen Zeitraum von ihrem Abflug aus

Japan bis zum Ende der Tour ab. Es war das erste Mal, dass ich sah, wie ein Dohyo aus dem Nichts erschaffen wurde. Sie mussten den Lehm von einem anderen Ort in Brasilien holen, da die Erde in Sao Paolo nicht die Art war, die man braucht, um einen Dohyo zu bauen.

Einer der vielen Kämpfe, die ich sah, zeigte Chiyonofuji, wie er einen Gegner einfach hochhob –

wie Ihr ein Kind hochheben würdet – und er schleuderte den Gegner nicht nur zu Boden, sondern der Gegner flog nach dem ersten Aufprall weiter. Ich konnte es nicht glauben. Ich bin überrascht, dass ich den Wiederholen-Knopf auf meinem Videorekorder nicht ausgeleiert habe.

Das ist das zweite Band, das mich den Rest meines Lebens begleiten

wird.

Mein Interesse an diesem Sport ist von den 1950er Jahren bis heute niemals verschwunden. Ich will nicht einmal darüber nachdenken, wie viele Jahre das jetzt sind, da ich mich schon alt genug fühle.

Wie auch immer – es geht weiter – zum September-Basho 2007. Ich kann es nicht erwarten!